**Abonnement**
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2monatlich 1 M. 67 Pf., 1monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Paul Wotz in Halle.

# Saale-Zeitung.
## (Der Bote für das Saalthal.)

Vierzehnter Jahrgang.

**Inserate**
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 37. Halle a. d. Saale, Freitag den 13. Februar 1880.

## Politische Uebersicht.

In eigenthümlichem Gegensatze zu den Friedensbetheuerungen aus Frankreich steht der Eifer, mit welchem seit Kurzem in der Schweiz die Landesvertheidigungsfrage dentilirt wird, als stünde eine Invasion unmittelbar vor der Thüre. Ueber den dermaligen Stand der Angelegenheit hat der Berner „Bund" an maßgebender Stelle in Erfahrung gebracht, daß das eidgenössische Stabsbureau und der Waffenchef des Genie, Oberst Dumur, mit der beförderlichen Ausarbeitung einer Vorlage betraut seien, welche nicht nur die Sperrung von Straßen und Eisenbahnen an der Grenze, sondern auch die Anlegung befestigter Waffenplätze im Innern in den Bereich ihrer Würdigung ziehen solle.

Der norwegische Storthing (Landtag) ist vom König Oskar mit einer Thronrede eröffnet worden. In letzterer wird hervorgehoben, daß der auf den Erwerbszweigen lastende Druck zwar noch andauere, daß sich doch aber der Beginn einer Besserung der Zustände bemerkbar mache. Unter den zur Berathung durch den Storthing bestimmten Vorlagen befindet sich abermals der Gesetzentwurf betreffend die directen Steuern, ferner wird eine Erhöhung der Tabaksteuer vorgeschlagen.

Die römische Curie will in Oesterreich den drohenden Conflict der böhmischen Bischöfe mit der Staatsregierung beschwören und hat dem Episcopat nahegelegt, bezüglich der Schulfrage unter den gegebenen Umständen die Dinge nicht auf die Spitze zu treiben.

Auch in Belgien macht der Clerus die außerordentlichsten Anstrengungen, den verlorenen Einfluß auf die Volksschulen wieder zu gewinnen, aber wie es scheint, mit wenig glücklichem Erfolg. Ein Fastenbrief des Erzbischofs von Mecheln beschäftigt sich hauptsächlich mit der Schulfrage.

Die italienische Diplomatie ist bei der Pforte eifrig und mit Erfolg um die Herbeiführung eines territorialen Arrangements mit Montenegro bemüht. Graf Corti hätte bestimmte Zusicherungen der Pforte erhalten und hätte sich im übrigen der Betbülfe mehrerer, bei Lösung des montenegrinisch-albanesischen Grenzkonflikts interessirter Mächte zu erfreuen.

Ueber die Neuwahlen zur bulgarischen Skupschtina wird der „Polit. Corr." aus Sofia, 1. Febr., geschrieben:

„Bei dem ersten Wahltermine sind von den 150 zu wählenden Deputirten nur 20 gewählt worden und selbst bezüglich dieser ist die Correctheit und Legitimität der Wahl keineswegs sicher. In den Hauptwahlorten, in Sofia, Rutschuk, Tirnowa, Warna, Widdin, sind die Wahlen noch nicht beendet. Die Ursache davon ist mitunter eigenthümlich genug. In Radomir und Dubnitza z. B. sind die Wähler der Kälte wegen nicht zur Wahl erschienen. Im ganzen Departement Rutschuk hat sich kein Wähler eingefunden, so daß die offiziellen Nachrichten über den ersten Wahltag dahin lauteten, daß die Wahlen theils infolge der Kälte, theils wegen Abwesenheit der Wähler nicht stattgefunden haben. Unter den Gewählten des ersten Tages ist keiner der Führer der radicalen Partei; die Gewählten sind theils Conservative, theils gemäßigt Liberale. Die Wahlen des 25. Januar sind das Ergebniß der Indifferenz des bulgarischen Volkes für die constitutionelle Regierung.

In dieser Darstellung sind wohl die Anschauungen wiedergegeben, welche in den Regierungskreisen von Sofia herrschen. Nach den Depeschen, welche einige österreichische und ungarische Blätter über das Gesammtergebniß der Wahlen veröffentlicht haben, scheint dasselbe eine andere Parteizusammensetzung der neugewählten Skupschtina gegenüber der aufgelösten nicht in Aussicht nehmen zu lassen.

Nach einer londoner Depesche des „W. T. B." meldet die „Times", Lord Salisbury habe die Ernennung einer internationalen technischen Kommission in Vorschlag gebracht, welche eine vernünftige Feststellung der türkisch-griechischen Grenze durch spezielle gutachtliche Beurtheilung der Verhältnisse an Ort und Stelle herbeiführen solle. Die Signatarmächte des Berliner Vertrags hätten den Vorschlag Lord Salisbury's unter gewissen Vorbehalten angenommen.

## Deutsches Reich.

○ **Berlin**, 11. Febr. Dem Bundesrathe ist nunmehr der vom Reichsjustizamte ausgearbeitete Gesetzentwurf über strafrechtliche Verfolgung des Wuchers zugegangen, nachdem das preußische Staatsministerium sich mit demselben einverstanden erklärt hat. Die Vorlage befindet sich bereits im Druck und wird in den nächsten Tagen zur Vertheilung gelangen. — Die Angelegenheit des Grafen St. Vallier, welche seit länger als einem Monate die Presse in der widersprechendsten Weise beschäftigt hat, ist mit einem Male von berufener Seite in ein ganz neues Licht versetzt worden. Der „Temps", dessen Beziehungen zum Ministerium notorisch sind, bringt in seiner Nummer vom Montag folgendes offenbar officiöse Entrefilet: „Ein Morgenblatt bringt die phantastischsten Details über die Gründe, welche es herbeigeführt haben, daß der Graf St. Vallier als Botschafter Frankreichs in Berlin verbleibt. In Wahrheit hat der Graf officiell den Wunsch ausgesprochen, sein bisheriges Amt fortzuführen und selbst den Charakter seines Entlassungsgesuches dahin erklärt, daß es ihm niemals in den Sinn gekommen wäre, eine feindselige Kundgebung gegen das neue Kabinet zu machen. Man habe seine Demission auffällig gemißbraucht, indem man sie entstellt und wider seinen Willen der Oeffentlichkeit übergeben. In Folge dessen hat der Conseilpräsident das Anerbieten des Herrn von St. Vallier, seine Demission zurückzuziehen, gern angenommen." Diese Mittheilung des so vorsichtigen Blattes beweist zunächst, daß im Kabinet eine Verstimmung gegen den Botschafter herrscht. Dann geht daraus hervor, daß der Graf die übereilte Einreichung seiner Entlassung selbst unangenehm empfunden, längere Zeit über sein weiteres Verhalten geschwankt hat und schließlich sich zu dem vom „Temps" verrathenen bittern Schritte entschließen mußte. Daß auf diese Weise seine Position dem französischen Kabinet gegenüber nicht gestärkt worden ist, bedarf wohl keiner weiteren Erklärung. — An Stelle des in den Reichsjustizdienst getretenen Staatssekretairs v. Schelling ist Unterstaatssekretair Homeyer im Staatsministerium zum Präsidenten des Disciplinarhofes für nichtrichterliche Beamte ernannt worden. Da der Gerichtshof dem Staatsministerium unmittelbar untersteht, so ist diese Ernennung als die naheliegendste und geeignetste anzusehen. Der Gerichtshof entscheidet nach Vorschrift des Gesetzes von 1852 über Dienstvergehen und zwangsweise Versetzung der richterlichen Beamten in den Ruhestand. Er besteht außer dem Präsidenten aus sechs richterlichen Mitgliedern und je einem Mitgliede der Ministerien des Innern, des Cultus, der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten, elf im Ganzen. — Die Frage einer Nachsession des Landtages steht augenblicklich im Vordergrunde und wird mit dem gestrigen Ministerrathe in Verbindung gebracht. Besten Informationen zufolge hat jedoch das Ministerium diese Angelegenheit gestern gar nicht in Betracht gezogen, sondern nur, wie bereits erwähnt, die Börsensteuer beratben. Ueber die Nachsession haben Besprechungen unter den Ministern zu jener Zeit stattgefunden, als das Abgeordnetenhaus in die erste Berathung der Verwaltungsgesetze eintrat. Man eintgte sich schließlich dahin, daß man erst die Commissionsberathung im Abgeordnetenhause abwarten wolle und suchte die Ansicht des Fürsten Bismarck über die Sache zu hören. So steht die Angelegenheit noch, die Commissionsberathungen sind noch nicht geschlossen und der Reichskanzler scheint seine Entscheidung von der eventuellen Dauer der Reichstagssession abhängig machen zu wollen.

Offiziös wird uns unter dem 11. d. M. aus Berlin geschrieben:

Der Reichskanzler hat dem Bundesrath einen Antrag Preußens auf Erlaß eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des § 30 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vorgelegt. Der Antrag geht darauf hinaus, die Dauer der Geltung des Gesetzes bis zum 31. März 1886 zu verlängern. In d. Begründung wird Folgendes ausgeführt: In dem am 9. Sept. 1878 dem Reichstag vorgelegten Entwurf des Gesetzes war ein Endtermin für die Geltung des Gesetzes nicht vorgesehen, weil es unmöglich erschien, den Zeitpunkt im Voraus zu bestimmen, an welchem die Hoffnung, das Gesetz in Zukunft entbehren zu können, in Erfüllung gehen würde. Auf Vorschlag des Reichstags ist demnächst die Dauer bis zum 31. März 1881 beschränkt worden. Das Gesetz ist nun alsbald nach seinem Erlasse unter sorgfältiger Einhaltung der durch dasselbe gezogenen Grenzen, zur Ausführung gebracht und seitdem in gleicher Weise gehandhabt worden. Soweit die Voraussetzungen des Gesetzes zutrafen, sind die Vereine der Socialdemokratie geschlossen, ihre Versammlungen verhindert, ihre Presse verboten. Dadurch ist die socialdemokratische Agitation in gewissen Schranken gehalten und insbesondere erreicht worden, daß ihre lauten Kundgebungen und offenen Verhöhnungen von Gesetz und Recht nicht mehr durch ungehinderte Duldung den Stempel des gesetzlich Erlaubten erhalten. In Folge dessen sind weite Kreise des Volks von dem Drucke der Agitation befreit und der Wiederherstellung der vielfach gestörten Eintracht zwischen den verschiedenen Klassen der Bevölkerung, sowie den Bestrebungen zur Hebung des Wohles der arbeitenden Klassen die Wege geebnet worden. Dagegen dauert die socialdemokratische Bewegung unter der Oberfläche fort und ihre Organisation ist, wenn auch in veränderten Formen, eine feste und umfassende geblieben. In der ersten Zeit machte sich eine gewisse Bestürzung bemerkbar, aber man erkannte bald, daß es den Interessen der Partei am meisten entspreche, zunächst und äußerlich den Geboten des Gesetzes sich zu unterwerfen, aber an den bisherigen Bestrebungen unbedingt festzuhalten und deren Förderung mit Aufbietung aller Kräfte im Geheimen zu betreiben. Es galt daher, das Gesetz auf alle mögliche Weise zu umgehen und seine Wirkung zu vereiteln, vor allem, für die verbotene socialdemokratische Presse des Inlandes einen Ersatz im Auslande zu gewinnen. Diesem Zweck dienen gegenwärtig hauptsächlich zwei Zeitungen, die in London erscheinende „Freiheit" und der in Zürich erscheinende „Socialdemokrat". Beide finden trotz der Verbote in den Reihen der deutschen Socialdemokratie vielfach und regelmäßig Verbreitung. In beiden Blättern werden die Solidarität der Interessen, die Gemeinsamkeit der Endziele und die Nothwendigkeit der engsten Verbrüderung mit den Umsturzparteien des Auslandes unausgesetzt betont und überall finden die äußersten, vor keinem Verbrechen zurückschreckenden Tendenzen Ausdruck. Wie aus den Kundgebungen dieser Presse ist die Fortdauer der socialdemokratischen Bewegung und das feste Zusammenhalten ihrer Anhänger auch aus offenkundigen Thatsachen, namentlich aus dem Auftreten der Socialdemokratie bei verschiedenen Wahlacten, zu entnehmen. Offenbar

---

[6]

## Das Muttermal.

Roman aus dem Englischen.

Deutsch von Xaver Riedl.

(Fortsetzung.)

„Was, wieder!" rief Doctor Gower. „Ist dies irgend ein stupider Scherz, oder wird mir in nüchternem Ernste eine Frage vorgelegt, die zu absurd ist, um sie nur einen Moment zu beachten? Zuerst wer sind Sie?"

„Ich bin von der Mutter des Kindes hieher gesendet," antwortete der Andere, der wie eine Statue in der Zimmerecke neben dem Kohlenfeuer stand. „Mein Name hat für Sie nichts zu bedeuten — man hat noch nicht die Absicht, Namen zu nennen. Aber die Frage ist kein Scherz; sie wird Ihnen im Ernste gestellt — in schrecklichem, gefahrdrohenden Ernste — wo ist das Kind?"

„Dann," sagte Doctor Gower, „muß ich jetzt antworten, wie ich vor einer Woche antwortete! Ich weiß nichts, absolut nichts von dem, was Sie fragen, und Diejenige, welche Sie hieher gesendet, ist entweder das Opfer eines Mißverständnisses, oder eine Wahnsinnige."

„Keines von Beiden; aber eine Mutter, welcher Dasjenige geraubt wurde, was sie entschlossen ist, auf jede Gefahr hin wieder zu gewinnen — auch mit der Aufopferung ihres Vermögens. Sie, Sir, sind ein armer Mann."

Sein Blick glitt bei diesen Worten über das ärmliche Meublement des Studirzimmers hin.

„Gehen Sie!" sagte der Doctor. „Diese Sache fängt an, unglaublich lächerlich zu werden!"

„Und es hat noch nie ein armer Mann gelebt, dem der Gedanke an Geld nicht süß war. Doctor Gower, lassen Sie uns einen schönen Tausch machen. Ich halte hier eine volle Börse; Sie besitzen ein Wissen, das doch seinen Preis haben muß. Ich nenne für den Anfang zehntausend Dollars."

„Danke!" sagte der Doctor trocken; „zu viel, ich versichere Sie!"

„Dann Zwanzigtausend!"

„Noch schlechter."

„Fünfzigtausend!"

„Sie schmeicheln mir sehr. Ist mir denn das Wort Schurke so deutlich in das Gesicht geschrieben? Müssen Sie denn glauben, obwohl ich Ihnen das Gegentheil schwöre, daß ich einer Mutter ihr Kind vorenthalte — seinen Aufenthalt vor ihr geheim halte, blos bis Sie mir eine Summe nennen, die groß genug ist, mich zu versuchen, es ihr zurückzustellen?"

„Hunderttausend Dollars!" sagte der Andere, als ob der Doctor nicht gesprochen hätte.

Gower schritt zu der Thüre und öffnete sie.

„Gehen Sie!" rief er mit einer Donnerstimme.

Der Fremde näherte sich der Schwelle.

„Geld kann also Ihre Lippen nicht öffnen?"

„Hören Sie nicht?" schrie der Doctor, indem er in die finstere Nacht hinaus zeigte.

„Sie wollen nichts sagen?"

„Weil ich nichts weiß! Diese lächerliche Thorheit deutet entweder auf Bosheit oder auf Wahnsinn. Wenn die Mutter des Kindes ihre Feinde in Verdacht hat, im Besitze desselben zu sein, dann soll sie es bei Jenen suchen."

„Sie hat das bereits gethan. Dort ist es nicht. Sie sind zu schlau, es dort zu lassen, wo sie es sehen oder hören kann. Noch hat sie irgend einen Beweis, um eine Anklage bei Gericht zu machen, außer, wenn man Sie, Herr Doctor, zum Sprechen bringen kann."

„Der Himmel bewahre mir meine Geduld!" rief der Doctor. „Wer ist sie, und wer sind ihre Feinde? Wie soll irgend ein vernünftiger Mensch in einer so namenlosen, unfaßbaren Angelegenheit unterhandeln!"

„Das verlangt man nicht von Ihnen," erwiederte der Andere hochmüthig, „Sie sollen nur die Frage beantworten, die ich Ihnen gleich anfangs vorgelegt. Ihre vorgeschützte Unwissenheit täuscht mich nicht im Geringsten. Der Mann und diese Frau haben Sie nicht für ihre Interessen gewonnen, und blieben Ihnen immer unbekannt."

Doctor Gower zeigte wieder auf die offene Thüre.

„Meine Zeit ist zu kostbar, um sie länger zu verschwenden. Gehen Sie, oder ich muß Sie über Hals und Kopf hinauswerfen!"

Der Andere machte ihm eine tiefe Verbeugung.

„Der Maulesel, der nicht gestreichelt sein will, kann bisweilen angetrieben werden," sagte er. „Gute Nacht, Doctor Gower." Und damit ging er seiner Wege.

Doctor Gower verriegelte die Thüre zur Vorhalle hinter ihm und stand eine Weile, auf seine Schritte horchend. Dann von irgend einem plötzlichen Gedanken erfaßt, öffnete er wieder, sah hinaus, schritt hinein in die Nacht, durch den Garten zum Thore, und sah die vereinsamte Straße hinab und hinauf. Alles war todtenstill. Er konnte nahe und ferne kein lebendes Wesen sehen. Sein Besucher war wirklich fort — wohin, das war jetzt zu spät, zu sagen.

Er kehrte nach seinem Studirzimmer zurück, stellte die Bücher wieder auf ihre Bretter, sah auf seine Taschenuhr und fand, daß nur noch eine Stunde auf Mitternacht fehlte. Dann nahm er seine Lampe und stieg hinauf nach dem Zimmer seiner Gattin.

Sie lag auf ihren Kissen in tiefem, süßem Schlafe, mit gerötheten Wangen und glücklich wie ein Kind, ihr schönes Haar war um sie ausgestreut und einen Arm hatte sie über ihren Kopf erhoben. Nahebei, in einem Bettchen von Rosenholz, schlummerte der kleine Liebling. Der Doctor beschattete die Lampe mit seiner Hand und sah auf sie hinab. Sein Antlitz zeigte eine lebhafte Bewegung. Er erfaßte eine Hand voll von Grübchens goldblondem Haar und drückte es an seine Lippen.

„Meine Theuren!" flüsterte er, „meine kostbaren Schätze! Was gibt es, das ich Euch zu Liebe nicht thun könnte? Alles, aber das — das? Niemals! So wahr Gott mir helfe!"

Er löschte die Lampe aus, sank auf einen Stuhl am Fenster zu Häupten des Bettes, preßte sein sorgengefurchtes Antlitz an eine Scheibe und starrte gedankenvoll hinaus in die Nacht. So saß er bis an den Morgen.

Man stand früh auf in dem Hause des Doctors zu Beverly, aber Grübchen sah nichts von ihrem Gatten, bis die Frühstücksglocke ertönte.

Dann sah sie ihn ruhig und lächelnd von einem zeitigen Spaziergange am Meeresufer zurückkehren.

„Wie hager und blaß Du aussiehst!" rief sie. „Diese fürchterlichen Nachtstudien erschöpfen Dich, Philipp. Ich will es wirklich nicht haben, Du gewissenloses Männchen!"

Er nahm ihren Arm in den seinen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18800213019/fragment/page=0001

erschwert das Gesetz vielfach die Aufrechterhaltung der Organisation der Partei, aber das baldige Aufhören des Gesetzes hält den Muth und die Bereitwilligkeit zu Opfern aufrecht. Die kurze Geltungsfrist des Gesetzes wird von den Führern der Socialdemokratie als Handhabe benutzt, um ihre Anhänger zum Ausharren zu ermuthigen. Es wird die Meinung verbreitet, daß es nur noch kurze Zeit darauf ankomme, unter schwierigen Verhältnissen mit Rührigkeit und Aufopferung zusammenzuhalten — bald werde dem zügellosen Treiben von neuem Raum gegeben sein und dann dem Ziele mit neuer Kraft und sicherer Aussicht auf baldigen Erfolg zugesteuert werden. „Lassen die dargelegten Verhältnisse" — so schließt die Begründung — „schon jetzt mit Bestimmtheit erkennen, daß eine erhebliche Verlängerung der durch § 30 des Gesetzes vom 21. October 1878 normirten Frist unerläßlich ist, so enthalten die zuletzt hervorgehobenen Umstände die unabweisbare Aufforderung, die Verlängerung ungesäumt eintreten zu lassen. Es ist bei der Berathung des Gesetzes mit Recht betont worden, daß es vor allem darauf ankomme, durch dasselbe der Staatsgewalt eine scharfe Waffe zu geben, da nur mit Hilfe einer solchen ein sicherer Erfolg zu erreichen sei. In diesem Sinne ist es dringend geboten, daß durch eine schleunige, angemessene Verlängerung der in Rede stehenden Frist denjenigen Bestrebungen der Boden entzogen werde, welche die Hoffnung auf eine baldige Beseitigung des Gesetzes wach erhalten und damit dem Fortbestande der sozialdemokratischen Organisation eine wirksame Stütze verleihen. Diese Verlängerung wird mit Ausicht auf einen wirksamen Erfolg kürzer als auf die vorgeschlagene Frist von fünf Jahren nicht bemessen werden dürfen."

Auf Veranlassung der Fortschrittspartei wird dieser Tage eine Broschüre über die neue Militärvorlage erscheinen, welche die Entwicklung der deutschen Heeresorganisation darstellt und das gesammte, sonst sehr zerstreute statistische und kritische Material zur Beurtheilung der einschlagenden Frage, namentlich bezüglich der Stärke anderer Armeen und der Frage der Dienstzeit in gedrängter Form enthält.

Nach der vom statistischen Amte aufgestellten vorläufigen Uebersicht über die Ergebnisse der Rübenzuckerfabrikation im Betriebsjahre 1879—80 waren in Betrieb 327 Rübenzuckerfabriken (in Preußen allein 250), welche 30,417,642 Ctr. Rüben verarbeiteten, die sie selbst bauten, und 22,181,128 Ctr. dazu gekaufte. (Die preußischen Fabriken allein verarbeiteten 22,546,565 Ctr. selbstgebaute und 17,693,306 Ctr. gekaufte Rüben). An diese Uebersicht reiht sich eine solche über die im deutschen Zollgebiete versteuerten Rübenmengen sowie über die Ein- und Ausfuhr von Zucker im Dezember 1879. Hiernach waren in diesem Monate 325 Fabriken in Betrieb, welche 21,763,164 Ctr. Rüben versteuerten. Die Ausfuhr von Zucker betrug im Dezember vorigen Jahres 22,320 Ctr. raffinirten Zucker, 128,241 Ctr. Rohzucker und 30,560 Ctr. Melasse. Die Einfuhr betrug 34,919 Ctr. raffinirten, 12,354 Ctr. Rohzucker und 6794 Ctr. Melasse.

Die Budgetcommission beantragt zu dem Nachtrag zum Staatshaushaltsetat (Etat der Eisenbahnverwaltung) u. A.: „Im Etatsgesetz folgenden Paragraphen einzufügen: Die königliche Staatsregierung ist ermächtigt, die Verwaltung der Berlin-Stettiner, Magdeburg-Halberstädter, Hannover-Altenbekener, Köln-Mindener, Rheinischen und Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahnen auch im 4. Quartal des Etatsjahres 1880—1881 nach Maßgabe der aufgestellten Specialetats der betreffenden Bahnen pro 1880 zu verwalten."

Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses, welcher die Petition des „Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands," betreffend die Ablehnung des Verkaufs der fiskalischen Kalisalzwerke in Staßfurt, überwiesen worden war, hat der „M. Z." zufolge in Folge der offiziellen Erklärung der Regierung, daß laut Staatsministerialbeschluß der Verkauf abgelehnt sei, beschlossen, die Petition im Plenum nicht mehr zur Verhandlung zu bringen.

* Mittwoch früh ist in Berlin der Abgeordnete Bosselmann, Vertreter von Angermünde-Prenzlau, Mitglied der freiconservativen Fraction, gestorben.

Das letzte über den Gesundheitszustand der Kaiserin von Rußland veröffentlichte Bulletin constatirt eine Besserung in ihrem Befinden.

---

„Ich kenne Ihre Schlauheiten, Madame," antwortete er. „Das Alles wird nur gesagt, um mir Complimente zur Erwiderung abzulocken. Du wünschest nur, daß ich Dir sage, Du seiest rosig wie das Morgenroth, und zweimal so lieblich. Ich schlief nicht wohl letzte Nacht — ich wurde von schlechten Träumen beunruhigt."

Bald darauf ging er zu seinen Patienten und überließ es der Gattin und dem Kinde, fröhlich sich um das kleine Haus und durch den bescheidenen Garten nach ihrem eigenen Willen zu bewegen.

Es war ein lieblicher Frühlingstag. Ach, wie sehr schmerzte Grübchens Herz später die Erinnerung an dessen Sonnenschein, an die singenden Vögel, und an die sich öffnenden Knospen!

Nach dem Mittagsmahle versank das Kindchen auf der Matte vor der Thüre in Schlaf, und es wurde von den weißen Armen der liebevollen Mutter emporgehoben und nach dem Wohnzimmer gebracht, um in dessen Stille und Halbdunkel das Schlächen ungestört zu beenden.

„Störe sie nicht, Katy," sagte die kleine Mutter zu ihrem Mädchen für Alles. „Die Arme ist müde. Wenn Jemand kommt, führe ihn in das Studirzimmer. Ich habe einen Gang zu machen."

So war das Haus der Dienerin und dem Kinde überlassen. Niemand kam, und Katy hielt sich von dem Wohnzimmer ferne, das jetzt nur dem Schlafe des kleinen Lieblings gewidmet war. Der Nachmittag ging in die Dämmerung über. Dann erschienen der Doctor und Grübchen miteinander an dem Thore in der häßlichen Kutsche, wie sie einem Doctor in Neu-England vor zwanzig Jahren eigenthümlich zu sein pflegte.

„Wo ist unser kleines Herzchen?" war die erste Frage der Mutter, als sich ihr schönes lachendes Gesicht an der Thüre der Vorhalle zeigte.

„Sie schläft wie ein Engel, Madame," antwortete Katy. „Ich habe keinen Laut von ihr gehört, seit Sie fortgingen."

„Ist es möglich!" rief Grübchen in spottendem Tone, eilte in das Wohnzimmer und zu dem Sopha, auf das sie ihren Liebling gebettet hatte. Zu ihrer Ueberraschung fand sie das Fenster, das nach einer mit Weinlaub behangenen Veranda hinausfah, weit offen. Nur der Fenstervorhang war herabgelassen. Sie zog ihn empor und das letzte Licht des Sonnenunterganges strömte in das Zimmer. Sie wandte sich wieder dem Sopha zu. Ein wilder Schrei brach von ihren Lippen! Die weißen Polster lagen alle da, noch war der Eindruck des kleinen Lockenhauptes auf ihnen zu sehen, aber das Kind fehlte. (Fortsetzung folgt.)

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

Auf der Tagesordnung der gestrigen (59. Sitzung) stand zunächst die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den Ankauf der Main-Weserbahn und den Bau einer Eisenbahn von Cölbe nach Laasphe.

Die Commission empfiehlt durch den Referenten Abg. Dr. Hammacher, dem Gesetz in unveränderter Fassung die Zustimmung zu ertheilen und zugleich die Petition des Comites für den Bau einer Secundärbahn Cölbe-Laasphe zu Biedenkopf für erledigt zu erklären.

Nach kurzer Debatte wird der Antrag der Commission angenommen.

Das Haus geht über zur Fortsetzung der Berathung des Cultusetats: „Elementarschulen."

Abg. Seyffardt (Crefeld) vertheidigt gegen die Ausführungen des Abg. Berger, der eine rein christliche resp. katholische Volksschule geschaffen wissen will, den Standpunkt der Regierung, resp. das Falk'sche System. Erst das Falk'sche System habe in's Auge gefaßt, dem Volke von der Schule aus ein nationales Bewußtsein beizubringen, ein Gesichtspunkt, der früher und auch jetzt noch von der clericalen Partei ganz außer Acht gelassen worden. Auch im Uebrigen lasse sich das gerade Gegentheil von dem nachweisen, was das Centrum dem Falk'schen System nachrede. Die confessionelle Schule habe in keiner Beziehung mehr geleistet als die Simultanschule und das wüßten ja die Herren vom Centrum auch ganz gut; ihnen gehe aber das Confessionelle über den Unterricht. Der Cultusminister würde sich das größte Verdienst erwerben, wenn er die Simultanschulen sich frei entwickeln lasse. Sie sind auch eine Etappe in dem gegenwärtigen Kampfe zwischen Staat und Kirche. Die confessionelle Schule wird von der Geistlichkeit beherrscht; in der Simultanschule kommt das Kind zu seinen Mitschülern in ein rein natürliches, menschliches Verhältniß (Große Heiterkeit im Centrum), und gewinnt die richtige Liebe zu König und Vaterland! Ich habe das volle Vertrauen, daß es dem Cultusminister gelingen werde, auf dem betretenen Wege fortzugehen, zumal er, mehr als der Minister v. Mühler, Lehrkräfte hat, auf die er sich verlassen kann. An dem Mangel an staatlichen Schulinspectoren ist das System Mühler zu Grunde gegangen, denn dieser Minister hat gar nicht gemerkt, daß aus den Volksschulen reine Priesterschulen wurden. (Widerspruch rechts.) Wäre er schon auf dem jetzt betretenen Wege gewesen, so würde ganz Rheinland und Westfalen jetzt simultansirt sein, zum Entsetzen der Herren aus dem Centrum.

Abg. Dr. Lieber fordert anläßlich eines von ihm angeführten Falles strengere Disciplinarmaßregeln gegen die Elementarschullehrer.

Minister v. Puttkamer: Ich vermuthe, die grundsätzlichen Parteigänger der Simultanschule kämpfen für eine verlorene Sache. (Beifall rechts.) Herr Seyffardt sagte in seiner Rede, ich würde in meiner Verwaltung wohl den Clericalen eine Hinterthür öffnen; ich darf versichern, daß in meiner Verwaltung alle Hinterthüren ein ein für allemal geschlossen sind. (Beifall rechts) Das Hauptmotiv, welches mich bewogen hat, hier das Wort jetzt zu nehmen, ist die Anregung des Herrn Abgeordneten Dr. Lieber, betreffend das disciplinarische Verhalten der Elementar-Schullehrer. Es handelt sich hier um eine eminent wichtige Frage für Staat, Gemeinde und Schule. Wenn ich mir das Gesammtbild vergegenwärtige, wie es sich mir aus meiner langjährigen Erfahrung als Landrath, Präsident und Oberpräsident, aus den mir vorliegenden Acten und aus den Unterhaltungen mit Fachmännern darstellt, so darf ich sagen, daß die tüchtigen Elemente im Lehrerstande, die in treuer Hingabe an ihren Beruf ihre Aufgabe finden, noch immer die große Mehrheit und das durchschlagende Princip repräsentiren, und ich hoffe, daß diese Mehrheit dem deutschen Lehrerstande in alle Ewigkeit ihren Stempel aufdrücken wird. Aber ich kann doch auch nicht umhin, zu erklären, daß im Volkslehrerstande Erscheinungen und Strömungen der bedenklichsten Art auftreten, ja sogar noch im Steigen begriffen sind. (Hört! hört!) Das liegt den Schulbehörden die Pflicht einer dauernden und sorgfältigen Prüfung auf. Die Prüfung ist in Folge der vorjährigen Debatten hier im Hause von meinem Herrn Amtsvorgänger eingeleitet worden, und die Berichte liegen jetzt vor. Auf Grund dieser Berichte muß ich erklären, die Zahl der zur Kenntniß der vorgesetzten Behörden gekommenen disciplinarischen und Straffälle ist größer, als sie selbst bei nachsichtiger Beurtheilung der Verhältnisse sein dürfte. (Hört! hört!) Es finden sich darunter einzelne, die auf eine totale moralische Verkommenheit der Verurtheilten schließen lassen. Fragen wir nun nach den Wurzeln dieser Erscheinung, so kann ich constatiren, daß diese nicht im preußischen Seminarbildungswesen beider Confessionen liegen. Dieses bietet vollständige Garantie für eine sittlich-religiöse Erziehung und Ausbildung der Lehrer und verdient die hier geäußerten Vorurtheile nicht. Die Quellen dieser beklagenswerthen Thatsachen liegen vielmehr auf ganz anderem Gebiete. Von allen öffentlichen Instituten steht die Volksschule dem praktischen Leben am Allernächsten, es ist somit nicht anwendbar, daß alle Momente, die auf das praktische Leben einen nachtheiligen Einfluß zu äußern geeignet sind, zurückwirken auf die Volksschulen und deren Lehrer. Ueberlegen Sie sich also einmal die Entwickelung der letzten Decennien und fragen Sie sich, was geschehen ist, um das öffentliche Leben nachtheilig zu afficiren. In wirthschaftlicher Beziehung lehren die mir vorliegenden Tabellen, daß sich in den großen Centren des Handels und Verkehrs der erheblichste Rückgang bezüglich des sittlichen Verhaltens der Lehrer zeigt. (Hört!) Doch constatire ich ausdrücklich, daß die Reichshauptstadt Berlin eine rühmenswerthe Ausnahme in dieser Beziehung macht und eine musterhafte Haltung der Volksschullehrer nachweist. (Beifall.) Ich erinnere Sie noch an eine andere Seite der Sache. Denken Sie an die Wirkungen der Gewerbeordnung auf das moralische Gesammtverhalten der Bevölkerung und vergegenwärtigen Sie sich dabei vor Allem die meingeschränkte Vermehrung der Schankstätten. Die Trunksucht ist die Grundlage aller anderen Laster und Leidenschaften. Meiner Meinung nach ist der Stand der Volksschullehrer in unserer Zeit allzu sehr in den Vordergrund des öffentlichen Lebens getreten. (Beifall rechts.) Ich spreche damit eine Anklage aus gegen alle Parteien des Landes; alle suchen die Gunst der Lehrer bei den Wahlen und nicht immer mit erlaubten Mitteln. Das sollte nicht sein. Ich kann aber auch die Lehrer nicht freisprechen von aller Schuld. Ich bin kein Feind des Vereinsrechts und einer freien Presse. Aber der Gebrauch, den der Lehrerstand davon macht, ist nicht der richtige. (Beifall rechts.) Ich habe die Lehrerpresse in meiner amtlichen Eigenschaft sorgfältig verfolgt, und der Eindruck, den ich dadurch gewonnen habe, ist der: sie zeigt neben wenig Nützlichem und Sachverständigem eine höchst einseitige Ueberschätzung der eigenen Leistungen (Beifall rechts) neben einem hochmüthigen Absprechen über die Meinung Andersdenkender und einer überhebenden Meinung in der Vertretung ihrer Interessen. (Beifall rechts.) In vielen Fällen verstehen sie aber dabei wenig oder gar nichts von dem, worüber sie urtheilen, und thäten besser, auf ihre berufsmäßige Aufgabe zu achten. Auch in dem Vereinsleben der Lehrer findet sich unter den Weisen sehr viel Spreu. Das Gesammtresultat dieser meiner Betrachtungen ist somit dies: die Lehrer thäten besser, die Sorge für die großen Gesichtspunkte ihren Vorgesetzten zu überlassen. (Ah! links. Bravo! rechts.) Ich gehe aber noch einen Schritt weiter und sage: Wenn der Lehrerstand nicht mehr völlige Hingabe an seinen Beruf und Achtung vor den Autoritäten zeigt, so ist dies darauf zurückzuführen, daß die Entwickelung der letzten Jahrzehnte zu sehr dahin geführt hat, die Schule von ihren alten und natürlichen Autoritäten abzulösen. (Bewegung.) Diese meine Ansicht habe ich bereits als Oberpräsident in einem Berichte an meinen Herrn Chef, meinen Amtsvorgänger, niedergelegt. Sie ist der innerste Ausdruck meiner auf Beobachtung und Erfahrung ruhenden Ueberzeugung. — Habe ich bisher diese üblen Erscheinungen ins Auge gefaßt, so kann ich nicht schließen, ohne zu erörtern, was geschehen soll, um ihre Quellen zu erschöpfen. Es wird dabei vor allem meine Pflicht sein, die Bezirksaufsichtsbehörden anzuweisen, das sorgsamste Auge auf den Lehrerstand zu halten, und wenn nöthig, die Disciplin schärfer anzuziehen, die leider von manchen Aufsichtsbehörden, die ich nennen könnte, zu lax gehandhabt wird. Wir müssen auch die Schule wieder etwas mehr anknüpfen an ihre alten Autoritäten. (Bewegung.) Daß ich also die Local-Schulinspection durch Geistliche verhorrescire, das kann ich wirklich nicht aussprechen. Ich werde deren Hülfe überall und immer, wo es mir geboten erscheint, in Anspruch nehmen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Seyffarth (Liegnitz): Ich will nicht den hier geführten Kampf noch vermehren; aber wenn der Abg. Stöcker am 17. Dec. v. J. hier dem jetzigen System den Vorwurf gemacht hat, „es bezwecke nur, denkfähige Mitglieder der menschlichen Gesellschaft, aber keine Christen zu erziehen" und deshalb die jetzige Seminarbildung angreift, so möchte ich doch nur wissen, woher er den Grund zu seinen Beschuldigungen hernimmt. Alle Verfasser unserer jetzt auf den Seminaren gebräuchlichen Lehrbücher stehen auf einem entschieden positiv christlichen Standpunkte, und wenn er sich diese Bücher durchsehen will, so wird er finden, daß nirgends etwas auf bloßen Intellectualismus und Utilismus Berechnetes darin hervortritt.

Hierauf schlägt der Präsident vor, die Sitzung abzubrechen und um 8 Uhr Abends fortzusetzen. Das Haus ist damit einverstanden.

---

## Der Zustand der Königin von Italien.

In Ergänzung der gestern, nach dem „N. W. Tagebl.", gebrachten telegraphischen Meldung über den beklagenswerthen Zustand der Königin Margarita entnehmen wir derselben Quelle:

Die Königin ist von dem Wahne befangen, daß sie verfolgt und in ihrem Leben bedroht werde. Sie zieht sich furchtsam von den Ihrigen zurück und zeigt Jenen, welche sie früher mit ihrer Zuneigung erfreute, Mißtrauen und Haß. Es ist dieselbe Wahnvorstellung, wie bei der unglücklichen Kaiserin Charlotte. Sie fürchtet Jeden und fürchtet sich vor aller Welt. Sie will Niemanden sehen und zieht sich am liebsten in die einsamsten Gemächer zurück. Man führt sie zwar noch zuweilen im Wagen über den Korso und nach dem Monte Pincio, indem man sie zu zerstreuen sucht und sie dem Publikum zeigt, aber sie blickt mit vollkommener Theilnahmlosigkeit auf die Straßen hinaus und auf das Volk. An Festen und dergleichen will sie gar nicht mehr Theil nehmen. Die Umgebung der Königin ist vom tiefsten, aufrichtigsten Schmerze erfüllt, denn ihre sympathische Persönlichkeit hatte die Liebe Aller gewonnen. Noch hofft man eine Aenderung zum Bessern durch das herannahende Frühjahr, wo sie durch die Landluft und durch die Zerstreuung im Freien aufgeheitert werden soll. Der diesjährige Karneval hat keine Hofbälle und folglich auch keine Bälle und Empfangsabende in den Gesandschaftshotels. Da die Königin krank ist, wird „offiziell" nicht getanzt. Königin Margherita hat zwar am Fastnachtsdonnerstag dem Karnevalsfeste auf dem Korso beigewohnt; aber in der Gesellschaft kann sie nicht erscheinen, denn ihr hysterischer Zustand hat den Kopf angegriffen und sie hat Momente vollständiger Geistesstörung. Vor einigen Tagen z. B. wollte sie sich durchaus in den Senat begeben, um dort eine Rede über die Mahlsteuer zu halten. Beim Abendessen spritzt sie die Suppe löffelweise den Ehrendamen ins Gesicht und versichert ihnen, daß es Weihwasser sei; sie glaubt fortwährend, den Attentäter von Neapel, Passanante, vor sich zu sehen; und wenn man will, daß sie eine Thüre durchschreite und über eine Schwelle trete, muß man ihr den Arm reichen und sie führen. Der Zustand flößt den Aerzten schweres Bedenken ein.

---

**Halle,** den 12. Februar.

Meteorologische Station.

| | 11. Febr. 10 U. Ab. | 12. Febr. 8 U. Mrg. |
|---|---|---|
| Barometer Millim. | 752,65 | 753,87 |
| Thermometer Celsius | + 1,00 | + 1,00 |
| Rel. Feuchtigkeit . . | 85,6% | 90,0% |
| Wind . . . . . | W1 | SE1 |

12. Febr. 6 Uhr früh. Bei steigendem Barometer und andauernden schwachen Südost gestern abwechselnd Aufheiterung und Trübung. Uebernacht Regen. Das Barometer ist übernacht noch etwas gestiegen (75,2), der Himmel hält bedeckt, schwacher Südost. Therm.: + 1 R. Thaupunkt nach dem Klinkert. Hygrom.: 2.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

11. Febr. 8 Uhr morgens. Die Unterschiede im Luftdruck hatten sich mehr ausgeglichen und über ganz Europa herrschte eine gleichmäßige schwache Luftströmung bei vielfach heiterem Wetter. Im Norden und Osten, vom Ostseegebiet ausgehend, hatte sich wieder Frostwetter eingestellt. Im Ocean längs der Küste von Frankreich und Spanien wehteten stürmische Westwinde mit Regen. Haparanda — 17 Nord leicht bedeckt, Petersburg — 4 Südost leicht halb bedeckt, Moskau — 12 Süd still heiter, Stockholm 0 Nordost leicht bedeckt, Memel — 7 Südost leicht wolkig, Hamburg — 2 Ost schwach halb bedeckt, Berlin — 5 Südost schwach heiter, Breslau — 7 Südost schwach Nebel, Wien — 6 still Nebel, München — 5 Ost mäßig bedeckt, Kassel 0 still halb bedeckt, Karlsruhe + 1 still Nebel, Paris + 5 Südwest leicht Regen, Nizza + 10 Ost schwach Regen.

* Der erste der kleinen Planeten in diesem Jahre, der 211. der ganzen Zahl, ist soeben von Hrn. Palisa auf der Sternwarte zu Pola entdeckt worden.

---

## Provinzial-Nachrichten.

)( **Staßfurt,** 11. Febr. Heute früh wurde auf hiesigem Bahnhofe der Schaffner Zacharias aus Leopoldshall ein Opfer seines Berufes. Derselbe glitt von dem Trittbrett eines Wagens während der Zug bereits in Bewegung war und fiel so unglücklich, daß er überfahren und auf der Stelle getödtet wurde. Der so jäh aus dem Leben Gerissene hinterläßt seine Ehefrau mit zwei Kindern.

‡ **Aus dem Kreise Delitzsch,** 11. Febr. Zu der Mittheilung in Bezug auf die in den Ziegeleigrundstücken zu Radutz gefundene Kinnlade eines wahrscheinlich vorsündfluthlichen Thieres bemerke ich noch, daß das in Rede stehende Thier vermuthlich zur Gattung der Wiederkäuer gehörte. Der Eigenthümer der Ziegelei zu Radutz, Herr Maurermeister Wust in Gröbers, hatte die Freundlichkeit, mir vorgestern die Ueberreste der gefundenen Kinnlade zu zeigen. Leider haben die Arbeiter in ihrer Unkenntniß den im Ganzen gewiß sehr werthvollen Fund total ruinirt und zerstückelt, da Jeder einen Zahn aus der Kinnlade haben wollte. Indessen dürfte der Ihnen von mir eingesandte Zahn zu den größten gehören. Wie mir Herr Wust mittheilte, beabsichtigt er, die Kinnlade einem Museum in der Provinz zu dediciren.

‡ **Aus dem Reg.-Bez. Erfurt,** 11. Febr. Seit Januar d. J. ist das in den letzteren Jahren vom Schulrath Bieck in Erfurt mit verwaltete Decernat für die katholischen Schulen dem Schulrath Nagel übertragen worden, wäh-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18800213019/fragment/page=0002

rend die evangelischen Schulen nach wie vor unter Bieck's Verwaltung stehen.

♂ **Aschersleben,** 11. Febr. Sonntag, den 15. d. Nachmittags gelangt in der hiesigen, gut geheizten Marktkirche Händel's Oratorium „Der Messias" von dem hiesigen Gesangverein unter Leitung des Herrn Organist und Gesanglehrer H. Münter zur Aufführung. Die Soli sind übertragen den Damen: Frau Marie Klawwell, Concert und Oratorien-Sängerin in Leipzig, Frl. Franziska Urienzig, Hofopern-Sängerin vom herzogl. Hof-Theater in Coburg, den Herren: Adolf Geyer, königl. Domsänger und Gesanglehrer in Berlin und Adolf Schulze, Concert- und Oratorien-Sänger in Berlin. Die Orchesterbegleitung wird von beiden hiesigen Capellen ausgeführt. Nach den bis jetzt gehabten Chor- und Orchester-Proben zu urtheilen, wird die Aufführung des hier noch niemals vollständig zu Gehör gebrachten classischen Meisterwerkes eine allseitig befriedigende sein. Möchte daher ein recht zahlreicher Besuch auch von außerhalb das mit vielen Opfern verbundene Unternehmen unterstützen; wie stets bei H. Münter's Sinfonie-Soirée'n, so ist auch diesmal der Anschluß der Rückfahrt mit der Bahn nach allen Richtungen ein passender.

— In Halberstadt sind bereits einige Lerchen und Schwarzdrosseln wahrgenommen worden.

† **Gera,** 11. Febr. In Sachen der Mehltheuer-Weidaer Eisenbahnangelegenheit hat am 7. d. eine Conferenz von Vertretern der betheiligten Staaten stattgefunden. Das Königreich Sachsen war durch Staatsminister v. Könneritz, Exc., Geh. Rath v. Thümmel und Geh. Finanzrath Hoffmann, das Großherzogthum Weimar durch den Geh. Staatsrath Dr. v. Groß, das Fürstenthum Reuß ä. L. durch den Geh. Regierungsrath v. Gröleben und Reuß j. L. durch Staatsminister Dr. v. Grulwitz Exc. und Staatsrath Engelhardt vertreten. Der Fürst beehrte die Mitglieder der Conferenz durch Einladungen zur Tafel.

— Auf dem Wege zwischen Jena und Weimar fand man am Sonnabend vor. W. einen Bierwagenführer aus Ehringsdorf bei Weimar todt neben seinem Geschirr. Im ersten Augenblick vermuthete man einen Raubmord, es stellte sich indeß heraus, daß der Mann aus Unvorsichtigkeit vom Wagen gestürzt und dadurch um's Leben gekommen war.

## Vermischtes.

— [Der Kaiser als Pathe.] Dem Lehrer Sikorski in Maczuik (Reg.-Bez. Posen) wurde kürzlich der achte Knabe geboren. Der Kaiser, davon benachrichtigt, hat die Pathenstelle übernommen und neben einem Gratulationsschreiben eine Anweisung auf eine namhafte Summe gesandt. Mit Genehmigung seines Pathen wird der Neugeborne „Wilhelm" heißen.

— [Mit dem Fastnachtsballe im berliner Königsschlosse] hat am 10. die Reihe der offiziellen Feste einen Abschluß gefunden. Dieser Ball war weniger zahlreich besucht, als die vorhergehenden; von den fürstlichen Damen waren nur die Kaiserin, Prinzessin Friedrich Karl und Prinzessin Friedrich von Hohenzollern zugegen. Unter den Herren war dagegen sein sonst stets fehlender Gast anwesend: Moltke. Der Ball verlief in gewohnter Weise.

— [Das Sterbebett Alexander von Humboldts] ist von einem angesehenen Berliner Bürger dem Märkischen Museum zum Geschenk gemacht worden.

— [Die Kaiserin von Oesterreich] ist am 9. bei einer Hetzjagd in England mit dem Pferde gestürzt, jedoch sogleich wieder in den Sattel gelangt. Es ist dies bereits das zweite Mal, daß die Kaiserin zu Schaden gekommen.

— [Bei dem bereits gemeldeten Brande des dubliner Theatro Royal sind leider noch schwerere Verluste als der auf 40,000 Lstr. taxirte Vermögensschaden zu beklagen. Der Regisseur des Theaters, Mr. Egerton, der die Theaterbibliothek retten wollte, der Requisiteninspector und sein Gehilfe, die Scheuerfrau und zwei weitere Theaterbedienstete fanden ihren Tod in den Flammen. Während der Löschversuche verunglückten 13 Arbeiter und Feuerleute, und 200 Menschen wurden durch den Brand mit Einem Schlage brodlos.

## Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse. 11. Febr. Die von auswärts gemeldeten Course lauten fest, aus Paris und London nur für österreichisch-ungarische Renten matt, für russische Werthe aber besser. Aus Wien lagen früh matte Course vor; man wollte wissen auf die Bestrebungen der Italia irredenta und auf die in Italien vorgenommenen Befestigungsbauten. Hier war anfangs die Haltung matt, aber in kürzester Zeit befestigte sich dieselbe auf den meisten Speculationsmarkte und entwickelte sich in Bergisch-Märkischen und Mainzern ein lebhaftes Geschäft. Die Erwartung bedeutender Mehreinnahmen ist der Hauptgrund und macht sich um so mehr gelten, weil die Speculation augenblicklich hauptsächlich den Eisenbahnactien die Chancen einer Hausse-Entwickelung zuspricht. Bergisch-Märkische überschritten, ca. 1 Proc steigend, den Pari-Cours, Mainzer waren 0,50 bis 0,75 besser. Schlesische Actien wurden weder an der Lebhaftigkeit noch der Coursesteigerung betheiligt, die Haltung für dieselben war fest. Speculationsbanken traten bei wenig veränderten und für Deutsche Bank anfangs eher matteren Coursen mehr in den Hintergrund. Die Montanwerthe waren anfangs matt. Dortmunder 115, Laura 136 Br. angesagt, auch hier befestigte sich die Haltung, aber der Umsatz blieb beschränkt. Ein reges Geschäft fand im weiteren Verlaufe der Börse auf dem Bahnmarkte statt. Freiburger zogen wesentlich an. Es liegen Breslauer Nachrichten vor, nach welchen eine Sprocentige Dividende für 1879 in Aussicht steht und die Februar-Einnahmen sich günstig anlassen sollen. Auch in Laura und Dortmundern entwickelte sich ein lebhafter Verkehr zu steigenden Coursen. Umfangreiche Deckungen förderten die steigende Bewegung. Auch der internationale Markt befestigte sich, besonders Lombarden. Schluß fest. Preußische Consols anziehend.

— Leipziger Bank. Der Aufsichtsrath hat die Dividende pro 1879 auf 7 Proz. (gegen 5½ Proz. 1878) festgesetzt.

Halle, 12 Februar. (Bericht des Börsenvereins-Secretärs.) Weizen, 1000 K., still, geringere Sorten 190—204 M., mittlere 208—214 M., feinste 223—227 M. Roggen, 1000 K., ruhig, 178—184 M. Gerste, 1000 K., entschieden flau, Landgerste, geringere 160—170 M., mittlere 175 bis 185 M., feinere und Chevaliergerste 195—205 M., feinste bis 215 M. Gerstenmalz, 50 K., 15—15,50 M. Hafer, 1000 K., fest, fremder 146—149 M., hiesiger 153—156 M. Hülsenfrüchte, 1000 Kilo, Victoria-Erbsen, 230—235 M. Linsen, 50 K., 13 bis 17 M., Bohnen, 50 K., 11—11,50 M. Kümmel, 50 K., 29 bis 31 M. Wicken, 1000 K., ohne Handel. Mais, 1000 K., Donau- 162—165 M., amerikanischer 152—157 M. Kleesaaten, 50 K., ruhig, roth 40—48 M., weiß 40—70 M., gelb 15—23 M., schwedisch 40—75 M., Lucerne 60—70 M., Esparsette 18—19 M. Oelsaaten, 1000 K., Raps, 235—245 M. Stärke, 50 K., 23—23,50 M. — Spiritus, 10,000 Liter-Procente loco unverändert, Kartoffel- 60,75 M., Rüben- ohne Angebot. Rüböl, 50 K., ruhig, 27,25 M. gefordert. Solaröl, 50 Kilo, 6,25—6,50 M. Malzkeime, 50 K., fremde 4,50, hiesige 5,50 M. Futtermehl, 50 K., 8—8,25 M. Kleie, Roggen-, 50 K., 6,25 M. Weizenschaale 5,25 M. Weizengrieskleie, 5,75 M. Oelkuchen, 50 Kilo, loco und auf Termine, 7 bis 7,20 M.

Halle, 12. Febr. (Bericht von H. Wagner & Sohn.) Bei mäßigem Angebot ist am heutigen Markte bezahlt worden für: Weizen, 12 Säcke à 85 K. dr., 225—228 M., geringere und mittlere Waare 200—220 M. Roggen, 12 Säcke à 84 K. dr., 180—185 M. Gerste, 12 Säcke à 75 K. dr., 159—162 M., bessere 165—168 M., feine und Chevalier-Gerste 171—192 M. Hafer, 12 Säcke à 50 K. dr., 90—94 M. Victoria-Erbsen, 12 Säcke à 90 K. dr., 222—246 M. Raps, 12 Säcke à 76 K. dr., 216—219 M. Mais, 1000 Kilo n., Donau- 165 bis 168 M., amerikanischer 156 M. Lupinen, 1000 K. n., 106 M.

Stettin, 11. Febr. Weizen, Frühjahr 227,—, pr. Mai-Juni 228,—. Roggen, pr. Frühjahr 169,—, pr. Mai-Juni 169,—.

**Berliner Börse** vom 10. Februar.

| Deutsche u. ausländische Fonds und Staatspapiere. | | Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen. | |
|---|---|---|---|
| Disch. Reichs-Anleihe | 99,60 G | 4½% Brg.-Märk. VI. | 103,00 G |
| Consol. 4½% Anl. | 105,60 bzG | 4½% do. VII. | 102,90bzB |
| do. 4% | 99,90 bz | 4½% do. VIII. | 102,90 B |
| 3½% Staats-Sch.-Sch. | 95,00 G | 5% do. IX. | 106,00bzG |
| Präm.-Anleihe 1855 | 147,00bzG | 4½% Berl.-Anhalt. C. | 102,25bz |
| Kur- u. Neum. Pfdbr. | 93,25bz | 4½% Ber.-P.-Magd. F. | 101,30bz |
| Sächs. Pfandbr. 4% | — — | Berl.-Stettin gar. IV. | 100,30 G |
| Sächs. Rentenbr. 4% | 99,40bz | do. VII. | 100,20 G |
| Goth. Gr.-Präm.-Pfdbr. | 120,00bz | 4½% Cöln-Mind. VI. | 101,50bzB |
| Deutsch. Gr.-C.B.-Pfdbr. | 105,75G | 4½% Halle-Sor.-G. gar. | 104,00B |
| Preuß. 5% Bod.-Pfdbr. | 106,80 bz | 4½% Magdb.-Leipz. A. | 101,75bzG |
| do. Central | do. 113,00bzG | 4% do. B. | 98,90 bz |
| do. Hyp.-Act. | do. 101,00bzG | 5% Mainz-Ludwh | 76 105,50bzG |
| Russ. Boden-Cr. | do. 80,25 bzG | 4½% Oberschl. H. | 103,40 bzG |
| do. Central | do. do. 79,75 bzG | 4½% do. 1879 | 103,90 G |
| Amerik. Bonds 5% | fd. 101,40bz | 5% do. Cof. Obbg. | 103,20 B |
| Oest. Bap.-Rente | 61,90 bz | 5% Kaschau-Oderberg | 75,40 bzB |
| do. Silber-Rente | 61,90 bz | 4½% Rechte Oderufer | 103,25G |
| Italienische Rente | 81,50 bz | 4½% Reinische | 101,90 G |
| Rumänier 8% | — — | 4½% Rhein.-Nahe gar. | 104,00B |
| Russ.-Engl. 5% 1872 | 88,90 bz | 4½% Thüringer IV. S. | 103,00G |
| Eisenbahn-Stamm-Actien. | | 4½% do. V. S. | 103,00G |
| Bergisch-Märkische | 100,60 bz | Bank- u. Industrie-Actien. | |
| Berlin-Anhalter | 102,00 bzG | Darmst. Bank | 150,00 bzG |
| Berlin-Görlitzer | 26,00 bzG | Disconto-Comm. | 196,00 bz |
| Berlin-Hamburger | 193,50 G | Leipz. Credit-Anst. | 150,00 bzG |
| Berl.-Potsd.-Magdb. | 99,00 bzG | Magdeb. Privatbank | 115,00 B |
| Cöln-Mindener | 146,50 bz | Meininger Credit-Bk. | 101,10bz |
| Halle-Sorau-Guben | 25,80 bz | Oest. Credit-Anstalt | — — |
| Magdb.-Halberst. | 146,00 bzG | Reichsbank | 159,00 bzB |
| do. Stamm-Pr. B. | 188,75bzG | Sächs. Bank | 121,00 bzG |
| do. do. C. | 121,00bzG | Schles. Bank-Verein | 111,60 bz |
| Oberschlesische A. u. C. | 177,80bz | Weimarische Bank | 88,75 bzG |
| do. Lit. B. gar. | 150,00 bz | Dessauer Gas | 155,00 bzG |
| Kaschau-Oderberg | 55,40 bz | Kön.-u. Laurahütte | 136,50 bzG |
| Thüringer Lit. A. | 155,50 bzG | Phönix-Berg. | 97,00 bzG |
| do. Lit. B. gar. | 98 00bzG | do. Lit. B. | 71,25 bzG |
| do. Lit. C. gar. | 105,00bzB | Dortmunder Union | 16,50 bz |
| Saalbahn St.-Pr. | 45,60 bzG | Bochumer Gußstahl | 95,00 bzG |
| Oest.-Südbahn (Lomb.) | — — | Hörd. Hütten-Verein | 87,50 bzG |
| Rumänier | 48,75 bzG | | |

# Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll zum Zwecke der Auseinandersetzung das Band 1, Art. 13 des Grundbuchs von Creisfeld für den Bergmann Carl Schmidt daselbst eingetragene, jetzt dessen Erben gehörige Wohnhaus Creisfeld Nr. 81 mit kleinem Hof, Flächeninhalt 2,30 Ar, Nutzungswerth 36 M.

**am 27. März 1880 Nachmittags 3 Uhr**

im **Gasthause zur „Erholung" in Creisfeld** durch den unterzeichneten Richter versteigert und

**am 31. desselben Monats Vormittags 11½ Uhr**

an hiesiger Gerichtsstelle das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäude- und Grundsteuer-Mutter Rolle, sowie die beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Eisleben, den 7. Februar 1880.

**Königliches Amtsgericht IV.**

(gez.) **Herrmann.**

# Aufgebot.

Im Lagerbuche für Ringleben Vol. IX. pag. 302 ist unter dem Namen des Schneidermeister Friedrich August Carl Heerwagen in Ringleben eingetragen:

Hypothek für 1800 Mark unbezahlte Kaufgelder nebst Kosten an die Wittwe Friederike Dorothee Heerwagen in Ringleben laut Kaufurkunde und Pfandschein vom 20. November 1858.

Die Gläubigerin ist verstorben, nach Angabe von den Erben aber sind die vorerwähnten Kaufgelder bezahlt, es ist hierüber auch Quittung erteilt und die Löschung der Hypothek beantragt, jedoch der Verlust des bezüglichen Pfandscheines vom 20. November 1858 behauptet und deshalb das Aufgebotsverfahren beantragt worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche auf die zu löschende Post und den darüber ausgestellten Pfandschein Ansprüche erheben zu können vermeinen, aufgefordert, diese ihre Ansprüche spätestens in dem vor unterzeichnetem Fürstl. S. Amtsgerichte hierzu

**auf den 24. März d. Js.**

anberaumten Aufgebotstermine geltend zu machen, widrigenfalls die Löschung der fragl. Hypothek und die Kraftloserklärung des Pfandscheines vom 20. November 1858 erfolgen wird.

Frankenhausen, den 3. Februar 1880.

**Fürstl. Schwarzb. Amtsgericht.**

**Froebel.**

# Vieh-Auction.

Das zur **Hille'schen Concurs-Masse** gehörende lebende Vieh, als
3 Stück Pferde, 4-, 8- u. 9jährige Wallachen,
12 Stück Rindvieh, in verschiedenem Alter,
7 Stück Schafe,
4 „ Truthühner,
20 „ Hühner, meist junge große,
1 Flug Tauben,
1 Jagdhund, serm abgeführt,
will ich

**Montag den 23. d. Mts.**

**von Vormittags 11 Uhr an**

im seither Hille'schen Grundstücke zu Röja öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

**Der Concurs-Verwalter Schulze.**

## Bäckerei-Gesuch.

Eine gangbare **Bäckerei** (Stadt oder Land) zu pachten gesucht. Gefl. Off. unter **U. 145** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

**Eine Bäckerei**

20 Minuten von Leipzig zu verkaufen; Anzahlung 6000 M. Näheres zu erfragen im Packträger-Institut, Leipzig, Burgstraße 18.

**Ein Gasthof** ohne Tanzsaal wird zu pachten gesucht. Offerten unter **O. S. 100 postlag. Coswig i/A.**

## Baustellen

an der **Triftstraße** und an der **Advokatenstraße.** Näheres bei **F. Schreyer, Charlottenstr. 1, p.**

Eine Stube an einzelne Personen 1. April zu verm. K. Schlamm 11.

Ein **bewährter Privatlehrer** (Literat) sucht Stellung resp. Gründung wie Leitung einer Privatschule. Für Weiteres wolle man sich gef. an Rector **Wagner** zu **Limbach** (via Chemnitz) wenden.

Ein junger verheiratheter Mann, welcher mit guten Referenzen und Kenntnissen ausgestattet ist, sucht eine Stelle als **Reisender** oder dergl. Eine kl. Caution kann gestellt werden. Gef. Adr. wolle man unter **T. 144** in der Exped. d. Ztg. niederlegen.

## Drescherfamilie

zum 1. April gesucht.

Räther b. Höhnstedt. **Schober.**

**Ein erfahrener Gruben-beamter,** welcher gute Empfehlungen u. ausgez. Zeugnisse besitzt, **sucht baldigst Stellung.**

Gefl. Off. sub **G. 359** an **H. Gräfe, Annoncen-Expedition, gr. Märkerstraße 7,** erbeten.

**Wir suchen für unser Getreidegeschäft per 1. April a. c. einen mit tüchtigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als**

## Lehrling.

**H. Wagner & Sohn.**

**Einen Lehrling** sucht

**F. Peissker, Vergolder.**

**Ein Lehrling kann sofort oder später eintreten bei Eckstein, Buchbinderei, Barfüßerstr. 16.**

**Einen Lehrling sucht**

**Emil Franke, Kürschnermeister.**

**Mädchen zum Wollsortiren** werden angenommen Sonnabend den 14. Februar Nachmittag.

**Dampf-Woll-Wäscherei.**

Ein ordentl. **ehrliches Mädchen** von Auswärts, welches schon gedient haben muß, wird für Hausarbeit gesucht. Zu erfragen beim Kaufm. **E. M. Hilliger,** Teutschenthal.

Eine **geübte Putzmacherin** sucht in einem feinen Putzgeschäft Stellung. Off. unter **A. Z. postlag. Cöthen.**

**Eine Putzmacherin** sucht in einem Putzgeschäft Stellung. Offerten unter **E. S. postlagernd Cöthen**

Eine geb. Dame bittet um ein Darlehn gegen Abzahl. Adr. erb. unt. **G. 401** an **H. Gräfe,** gr. Märkerstr. 7.

Ein ordentl Dienstmädchen sof. ges. bei Frau **Huß,** gr. Klausstraße 10, II.

Ein großer schöner zwölfarmiger **Kronleuchter** mit Petroleum-Einrichtung und sämmtlichem Zubehör, ist sehr preiswerth zu verkaufen bei **Torgau. B. Schoele, Casino.**

Eine neumilchende **Kuh mit Kalb** verkauft **Angersdorf Nr. 1** bei Halle.

## Zuckerrüben.

Die Ernte von 2 bis 300 Morgen wird der Herbstlieferung 1880 zu kaufen gesucht. Offerten unter **D. 104** befördert die Exped. d. Ztg.

## Bier-Zeug

von gesunder Gährung gepreßt empfiehlt

**G. Ruby,**

**Braumeister der Halleschen Actien-Bierbrauerei.**

**Vollheringe** in Tonnen und schockweise,
**Sardellen** in Ankern und im Einzelnen.

**C. Müller Nachf.**

## ff. Heringe,

**à Stück 5 Pfg.**

**A. Trautwein,**

**gr. Ulrichsstr. 30.**

**Freitag frische**

**Hausschlachten-Wurst**

u. **Suppe** b. **Conrad,** Leipz.-Str. 82.

**Ia. Marinirte Aal**

in 10-et. u. 5-et.-Fäss. zu M. 6 resp. 4 vers. in vorzügl. Güte geg. Nachn. des Betr. **B. Stuhr,** Eckensund, Nordschleswig.

Seit längerer Zeit litt ich derartig an Rheumatismus in den Beinen, daß ich mich blos unter den größten Schmerzen bewegen konnte, an Gehen war gar nicht zu denken. Nach mehrmaligem Einreiben mit

**Königs Spiritus *)**

war ich vollständig wieder hergestellt und kann denselben nur empfehlen.

**L. Reif, Restaurateur,**

Berggasse 1, Halle a/S.

*) Dieser Spiritus ist zu haben bei **H. R. Stein,** Herrenstr. 14, und **C. F. Zentzsch,** Geiststr. 43, in ½ Fl. zu 3 M und ½ Flaschen zu 2 M.

## Huste-Nicht

**Honig-Kräuter-Malz-Extract**

u. Caramellen von L. H. Pietsch & Co. in Breslau. — Zu haben in Halle a/S. bei **M. Waltsgott,** gr. Ulrichsstraße, in Löbejün bei **Emil Angermann.**

## Für Maurermeister.

Gutes **Putzrohr** empfiehlt preiswerth

**Th. Wegeleben,**

**Eisleben,** Breiteweg Nr. 58.

**Ladeneinrichtung** für Materialwaaren-Handlung zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg. [53

## Um

bei Veröffentlichung von **Bekanntmachungen aller Art** mit thunlichster Raum- und Kosten-Ersparniss einen guten Erfolg zu erzielen, sind Form und Abfassung der Annoncen, sowie Wahl der bestgeeigneten Blätter die Hauptmomente.

**Allen, denen**

daran liegt, diese Vortheile best. zu geniessen, mögen sich der am hiesigen Platze gr. Ulrichstrasse 47 befindlichen *Annoncen-Expedition* von **J. Barck & Co.** bedienen. Dieses Institut vertritt die Interessen seiner Auftraggeber in stets wirksamster Weise und ist durch reelle, billigste Bedienung bekannt.

## Familien-Nachrichten.

Der unterzeichnete Vorstand erfüllt hiermit die traurige Pflicht, das Hinscheiden seines langjährigen Mitgliedes

**Herrn W. Felsch**

anzuzeigen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause (Ammendorf) statt.

**Der Vorstand des Halleschen Turn-Vereins.**

Heute Morgen 2 Uhr verstarb nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, der frühere Schneidermeister und Krankenwärter, jetzige Expedient der Pfefferischen Buchhandlung, **Friedrich Lutze,** in seinem 60 Lebensjahre. Dies seinen Freunden und Bekannten zur Nachricht Um stilles Beileid bitten

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Giebichenstein, den 12. Febr. 1880.

Gestern Abend entschlief sanft unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Schneidermeister

**Otto Kochhaus**

was tiefbetrübt anzeigen

**die trauernden Hinterbliebenen.**

## Dank.

Herzlichen Dank allen Denen, welche uns beim Begräbniß meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Hauptmanns **Wilhelm Koch** in **Sagisdorf,** Theilnahme dadurch erwiesen, daß sie den Sarg des Verunglückten mit Kränzen und Kronen schmückten, sowie denselben zu seiner Ruhestätte geleiteten. Gott möge Allen ein Vergelter sein.

**Sagisdorf** und **Halle a/S.**

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

## Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei dem Tode und der Beerdigung meiner Schwägerin, unserer guten Tante, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Halle a/S., den 12. Februar 1880.

**Gustav Weber** und **Kinder.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18800213019/fragment/page=0003

# Rosenberg & Joachimsthal,

**Gr. Klausstraße 41** (neben Hôtel Stadt Zürich).

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager bestehend in

## Wäsche und Weisswaaren,

sowie in

## Herren- und Knaben-Garderobe.

**Dowlas-Damenhemden** m waschbarer Spitze, aus schwerster englischer Waare gearbeitet, ℳ 1,50. **Mädchenhemden** m. Spitzenbesatz von 60 ₰. **Herrenhemden** ℳ 1,75. **Knabenhemden** von 60 ₰. **Oberhemden**, american. Façon, Dowlas-Rumpf m. dreifach. Schnur-Einsatz, ℳ 3,00.

Als ganz besonders billig für

## Confirmanden.

**Weiße Damenröcke** von ℳ 1,50. Reinwollene **Damenfilzröcke** von ℳ 1,75 Wollatlas-**Steppröcke** mit eleg. Bordure von ℳ 3.00. Eleg. gestickte **Taschentücher** von 40 ₰. **Corsetts** von 50 ₰. **Kragen, Garnituren, Mull-, Spitzen- und Seidenshawls, Stickereien, Chemisettes, Shlipse, Cravatten** u. s. w. zu bekannt billigen Preisen in größter Auswahl.

**Herren-Garderobe:** **Anzüge** in reiner Wolle v. ℳ 20. Eine Parthie 300 Paar **Stoff-Hosen** von ℳ 4,00. **Stoff-Westen** v. ℳ 2,00. **Arbeitshosen** v. ℳ 2,25 **Lederhosen** von ℳ 3,00. **Winter-Ueberzieher**, schwere **Stoff-Anzüge** zu jedem nur annehmbaren Preise. Ganz besonders aufmerksam machen wir auf unser großes Lager von

## Confirmanden-Anzüge,

welche wir in der Lage sind, schon mit

**Mk. 12,50.**

abgeben zu können.

---

Es ist mir die Vertretung der im Jahre 1845 gegründeten

## Pianoforte-Fabrik von L. Römhildt in Weimar

für Halle und Umgegend übertragen und bin ich mit dem Abschlusse von Kaufverträgen zugleich beauftragt worden. **Kreuz- und geradsaitige Pianinos** stehen bei mir zur Ansicht aus. Die Fabrik leistet jährige Garantie für Widerstandsfähigkeit bei feuchtestem Standorte. Die Instrumente haben freischwebenden Eisenrahmen, 5 Eisenspreizen, eiserne bronzirte Stimmstockplatte, gewweifte Vorderstront, Jacaranden-Gehäuse und sind von Fach-Autoritäten wegen ihrer Tonfülle, tadelloser Egalität in der Klangfarbe durch alle 7 volle Octaven, vorzüglich präciser Spielart und außergewöhnlicher Stimmhaltung außerordentlich belobt worden. Zum Abschlusse von Kaufverträgen halte ich mich empfohlen.

**Reuter,** Regierungs-Secretair a. D.,
**Halle a. d. S., große Ulrichsstraße Nr. 49, I.**

---

## Echte Glasgower Kernlederriemen

haben stets in gangbaren Breiten auf Lager und empfehlen dieselben wegen ihrer vorzüglichen Qualität angelegentlichst

**Eulner & Lorenz,**
**Gummi- und Guttapercha-Waaren-Fabrik.**

---

## Vorschuss-Verein zu Merseburg e. G.

Zu der
**Sonntag den 15. Februar d. J. Nachm. 3½ Uhr**
im Saale des **„Thüringer Hofes"** hierselbst stattfindenden
**ordentlichen General-Versammlung**
werden sämmtliche Mitglieder eingeladen.

Tages-Ordnung.

1. Vorlage des Geschäftsberichts pro 1879, Feststellung der Dividende und Ertheilung der Decharge.
2. Neuwahl für die drei statutenmäßig ausscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder Herren Kaufmann J. G. Reichelt, Bäckermeister F. A. Hartmann, Fabrikant F. E. Wirth.
3. Wahl der Abschätzungs-Commission.
4. Berichterstattung über den Unterverbandstag in Ballenstedt und den Allgemeinen Vereinstag in Stuttgart.

Sonstige Anträge sind schriftlich bis spätestens **Freitag den 13. Februar d. Js.** bei dem Unterzeichneten oder im Geschäftslocale des Vereins einzureichen. Merseburg, den 7. Februar 1880.

**Der Aufsichtsrath**
**des Vorschuß-Vereins zu Merseburg e. G.**
**F. E. Wirth,** Vorsitzender.

---

## Holsteiner Austern

empfingen **Ferd. Rummel & Co.**

---

## Guts-Verpachtung.

Das den **Posse'schen Erben** gehörige, zu Otterstedt (½ Stunde von Wasserthaleben, Station der Nordhausen-Erfurter Eisenbahn, entfernt) belegene Gut soll auf 12 Jahre, von jetzt ab bis zu Johanni 1892, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Der Unterzeichnete, mit der Verpachtung Beauftragte, hat hierzu Termin auf

**den 17. Februar dieses Jahres,**
**Vormittags 11 Uhr,**

im **Schönemann'schen Gasthofe** zu **Otterstedt** angesetzt und ladet Pachtreflectanten mit dem Bemerken ein, daß die Pachtbedingungen auf seinem Bureau eingesehen, auch Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Es wird bemerkt, daß das Gut vollständig separirt ist und in den nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und circa 50 Hectaren — 200 preußischen Morgen Ackerland besteht.

Zur Uebernahme der Pachtung ist ein Vermögen von mindestens 15,000 Mark nachzuweisen.

**Sondershausen,** den 5. Februar 1880.

**Der Rechtsanwalt und Notar.**
**Czarnikow.**

---

## Holz-Auction.

In den Hölzern bei **Albersroda** sollen **Mittwoch den 18. Februar d. J. von Vorm. 10 Uhr** an

1. 58 Haufen Buschwellen,
2. 6 Haufen Birkenreisig (zu Besen passend,
3. 12 Haufen Dornenwellen,
4. 8 Schock Reisstäbe,
5. 28 Mtr birkene u. eichene Knüppel,
6. 50 Stück Eichen,
7. 100 Stück Birken,
8. 12 Stück Buchen,
9. 36 Stück Kästern,
10. 40 Stück Aspen,

meistbietend verkauft werden. Der Anfang wird mit den Wellen gemacht. Die Bäume sind für Stellmacher passend.

**St. Micheln,** den 10. Febr. 1880.
**Der Förster Rähl.**

---

## Jagd-Verpachtung.

Die der Gemeinde **Freiroda** gehörige Jagdnutzung, circa 3000 Morgen, 20 Minuten vom Schkeuditzer Bahnhof entfernt, soll **Mittwoch den 18. Februar d. J. Nachmittags 1 Uhr** auf 6 hintereinander folgende Jahre in Hartigs Gasthause öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termine.

Freiroda, den 6. Februar 1880.
**Die Ortsbehörde.**

---

## Bäckerei-Verpachtung.

Eine flotte Bäckerei, welche schon seit vielen Jahren im besten Betriebe, ist für 120 Thlr. jährlichen Pacht sofort oder zum 1. April zu verpachten. Näheres ertheilt **Cönuern,** Lorenzburg Nr. 18.

Komode verkauft billig ll. Schlamm 1.

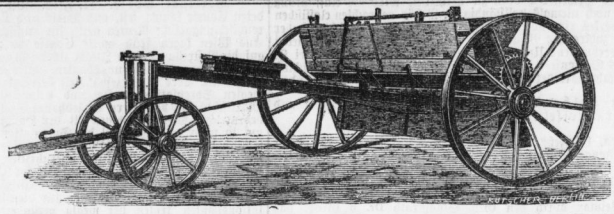
---

## Schwarze Cachemires

in prachtvollen Farben und allen Qualitäten empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen

Kleinschmieden Nr. 5. **H. A. Burkhardt.**

---



Zum **Ausstreuen von künstlichen Düngemitteln** empfehlen wir unsere patentirte **Düngerstreumaschine** bis 12 Fuß Spurbreite angelegentlichst. Die Maschine ist anerkannt die vorzüglichste, welche es giebt, reinigt die gefährdeten Stellen continuirlich selbst, streut jeden künstlichen Dünger und man sät mit einer Maschine von 12 Fuß Spurbreite bei einer Spannkraft von 2 Zugthieren täglich bis 50 Morgen. Wir verkaufen die Maschine unter jeder wünschenswerthen Garantie. Die günstigsten Zeugnisse von hoch angesehenen Besitzern der Maschine stehen zu Diensten. Baldigste Aufträge sind erwünscht, damit wir pünktlich liefern können.

**W. Siedersleben & Co.,**
**Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengießerei, Bernburg-Anhalt.**

Uhrsleben, den 8. November 1879.

**Herren W. Siedersleben & Co., Bernburg.**

Die mir von Ihnen gelieferte 12füßige **Patent-Düngerstreumaschine** hat meinen Erwartungen vollständig entsprochen; dieselbe vertheilt den Dünger sehr regelmäßig und werden vermöge der Construction bei gleichmäßiger Bereitung des auszustreuenden Düngers und öfterer Reinigung der Maschine keine Störungen vorkommen können.

**Rittergut Uhrsleben.** **H. Mittag.**

---

## Möbelfabrik von Robert Naumann,

**Brüderstraße 17 vis-à-vis den Neunhäusern.**

Verkaufe in meiner **II. Etage,** getrennt von meinem Lager selbstgefertigter Möbel, zu folgenden **außerordentlich billigen** aber festen Preisen:

| | | |
|---|---|---|
| Nußbaum und mahagon. | **geschnitzte** 2thür Vertikow | schon zu 20 Thlr. |
| „ „ „ | dieselben etwas einfacher | „ „ 18 „ |
| „ „ „ | Kommoden mit 9 Kasten | „ „ 7½ „ |
| „ „ „ | Bettstellen, englische Façon | „ „ 9 „ |
| „ „ „ | 2thürige Kleiderspinden mit **Kehlköpfe** | „ „ 12 „ |
| „ „ „ | Bücherspinde, innen polirt | „ „ 17 „ |
| „ „ „ | Ausziehtische mit gedrehten Füßen | „ „ 7 „ |
| „ „ „ | elegante Sophatische mit Steg | „ „ 6 „ |
| „ „ „ | Friestische | „ „ 4 „ |
| | Patent-Coulissentische mit Einlagen, viereckig, neueste Façon unter Garantie für solide Arbeit, schon mit 19 Thlr. u. s. w. | |

---

## Confirmanden-Anzüge

**von 11 Mark an,**
**Frühjahrs-Ueberzieher,**
große Auswahl, von 12 ℳ an,
**Frühjahrs-Anzüge**
für Saison 1880 von 27 ℳ an,
**Schlafröcke**
**von 11 Mark an,**
Kinder- u. Knaben-Anzüge
von 5 ℳ an empfiehlt
**Leopold Loewenthal**
66. Gr. Steinstr. 66.

---

## Billard-Verkauf

Ein gutes Billard verkaufe wegen Mangel an Raum. Theilzahlungen bewillige.

**A. Heide,**
Restaurant Reichskanzler.

---

**Geldschränke,**
bewährtes Stahlpanzer-Fabrikat. 1 thür. 65 ℳ, 2thür. 110 ℳ, diebessich. Cassetten à 3—16 ℳ
**Augustastraße 5a.**

---

## Särge

in allen Größen und zu jedem Preise sind stets vorräthig und werden binnen 24 Stunden nach jedem Orte frei geliefert von

**Richard Bauer,**
Tischlerwerkstatt in **Schafstedt.**

Eine Parthie **Schwarzwappeln, Stal- und Drechslerholz, Rüstern,** ang und stark, **Stellmacherholz,** soll **Montag den 23. d. Mts. Vormittags 10 Uhr,** bestbietend verkauft werden. Sammelplatz im **Gasthause zu Zwebendorf. Schumann.**

---

## Journal-Lesezirkel,

Auswahl aus ca. 50 Zeitschriften, vierteljährlich 4 Mark prompt bei
**M. Koestler, Poststraße.**

---

## Prima Vollheringe,

schockweise und einzeln billigst bei
**W. Koppe,** kl. Märkerstr. 2.

---

## Niemand

ist im Stande,
**fertige Herren- und Knaben-Garderobe**
so **billig** zu verkaufen, wie
**E. Bernstein jr.**

**Preis-Courant**
**en gros. en detail.**

### Für Confirmanden:

Stoff-Anzüge 10 ℳ 50 ₰.
Stoff-Anzüge, Prima, 16 ℳ 50 ₰
Stoff-Anzüge, allerbeste Waare, 22 ℳ 50 ₰.
Einzelne Hosen, Westen, Röcke zu jedem Preise.

### Für Herren:

Stoffhosen 3,75 ℳ
Stoffhosen, Prima, 5,50 „
Stoffhosen, allerbeste Waare 8—10 „
Stoffröcke 10 ℳ
Stoffröcke, Prima, 14 „
Stoffröcke, allerbeste Waare 18 „
Stoffwesten, Jaquetts **spottbillig.**

### Für Knaben:

Stoff-Anzüge v. 3,75 ℳ
Cassinet-Anzüge v. 2,25 „
Einzelne Hosen, Jacken, Westen **spottbillig.**

### Für Arbeiter:

**Echte Hamburg. Lederhosen, allerbeste Qualität, mit Ledertaschen 7—8 Mk.**
Arbeitshosen v. 2 ℳ
Westen, Jaquetts spottbillig
Wollene Hemden 1 ℳ 50 ₰.
Arbeitshemden 80 ₰.
sowie sämmtliche
**Herren- u. Knabengarderobe**
zu **spottbilligen,** noch nie dagewesenen Preisen nur bei
**E. Bernstein jr.,**
**Markt, rother Thurm Nr 10**
**gerade über der Hirschapotheke.**

---

Einige Stück gutlegende **Hühner** (Spanier) stehen zum Verkauf
Halle a/S., Klausthervorstadt 5.

---

Hochrothe zuckersüße
## Messina-Apfelsinen

in Kisten und einzeln empfiehlt
**R. Simon, C. Müller Nachfolger,**
**Leipzigerstraße 106.**

---

## Täglich frische Tafelbutter

**à Stück 55 Pfg.**
empfiehlt
**A. Brandt,** Schmeerstr. Nr. 36.

---

## Feinsten Tafel-Honig,

**à Pfd. 60 Pfg. empfiehlt**
**Theodor Schneider,**
**Geiststraße 32.**

---

## Stadt-Theater.

Freitag den 13. Februar 1880.
Vorstellung im III. Abonnement.
Auf Verlangen zum 9. Male:
**Rolf Berndt.**
Schauspiel in 5 Acten v. G. zu Puttlitz.

---

## Ruprecht's Restauration,

**Sophienstraße 24.**
Freitag den 13. d. Mts.
**Schlachtefest.**
Früh 9 Uhr **Wellfleisch,** Abends diverse **Wurst** und **Suppe,** wozu freundlichst einladet
**D. O.**

---

Heute Freitag **Schlachtefest**
**Liebenauerstraße 9.**
Früh **Wellfleisch,** Abends **Wurst-Aufkegeln.** **F. Zschiepe.**

---

## Gasthof z. Röderberg.

Freitag den 13. d. Mts.
**Schlachtefest.**
Früh **Wellfleisch,**
Abends Wurst u. Suppe.

---

## Rassnitz.

Sonntag den 15. d. Mts.
**Masken-Ball,**
wozu freundlichst einladet
**L. Bieler.**
**Maskenanzüge** sind schon Tags vorher in meinem Local zu haben.

---

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilage!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18800213019/fragment/page=0004